

Die Vogelwelt der Letzlinger Heide.

bearbeitet von V. Schwarz.

Als ein "terra incognita" in jeder Beziehung verlockte die Letzlinger Heide, sich mit der Vogelwelt dieses Gebietes zu befassen. Die Größe der Heide indessen ließ es erwünscht erscheinen, zunächst einmal das Vorkommen einer bestimmten Vogelgruppe festzustellen. Ich beschäftigte mich daher zuerst mit den Tag- und Nachtraubvögeln. Verschiedene Schwierigkeiten waren zu überwinden. Wie schon erwähnt, ist die Letzlinger Heide sehr groß, sie umfasst 25000 Hektar. Trotzdem das Gebiet von mir bereits 5 Jahre lang besucht wird, ich z.T. auch meine Ferien dort verbrachte, war es mir bei dem Umfang u. der Geschlossenheit der Waldungen nicht immer möglich, den Horst mancher beobachteter Brutpaare zu finden. Es soll auch nicht der Zweck dieser Arbeit sein, eine genaue Aufzählung der Brutpaare zu geben, sondern das Vorkommen und die Verbreitung festzustellen. Leider sind auch die Forstbeamten, von einigen Ausnahmen abgesehen, zu wenig ornithologisch interessiert, um genaue Angaben machen zu können. Ferner ist in der Literatur das Gebiet nur selten erwähnt, wenn man von vereinzelten Angaben absieht, die v. Nathusius und Forstmeister Menzel, Calvörde, bei der Bearbeitung der der Heide angrenzenden Waldgebiete machen.

Durch Umfrage bei den Förstern wurden mir die Horste einiger Brutpaare angegeben. Da ich in den meisten Fällen die Richtigkeit der Angaben feststellen konnte, so glaube ich es verantworten zu können, das Material verwandt zu haben. Ich danke hiermit nochmals den Herren Oberförstern und Förstern für ihre Bemühungen.

Die Letzl. Heide liegt ungefähr 20 km. nördlich von Magdeburg und zwar im Zuge des sandigen Höhenrückens, der seinen Anfang im Fläming nimmt und dann in nordwestlicher Richtung bis zur Lüneburger Heide hin verläuft. So findet man in der Letzl. Heide viele Vegetationsbilder, die denen des Flämings bzw. der Lüneburger Heide sehr ähneln, z.B. die Gegend zwischen Salchau und Schnögersburg weist charakteristische Züge der letztgenannten Heide auf.

Das gesamte Gebiet gehört dem Diluvium an. Der Boden besteht aus einer starken Schicht Sand, jedoch sind an einigen Stellen Tonschichten (Geschiebemergel) untergelagert, die auf die Vegetation nicht ohne Einfluss sind, wie wir später noch sehen werden. Der Rand der Heide ist stark hügelig, er hat die grössten Erhebungen, während das Innere fast vollkommen eben ist. Fliessende Gewässer fehlen ganz, nur am Rande entspringen einige Bäche. Infolge des tonigen Untergrundes haben sich einige Tümpel, hier Sol genannt, gebildet, die auch im Sommer nicht austrocknen, ein Zeichen dafür, dass sie unterirdischen Zufluss haben. Einige kleine Sümpfe haben ihren Ursprung ebenfalls dem tonigen Untergrunde zu verdanken.

Der Bodenbeschaffenheit gemäss hat sich eine entsprechende Vegetation gebildet. An den Stellen, an denen der Geschiebelehm nur von einer dünnen Sandschicht bedeckt wird oder ganz zutage tritt, findet man Laubwälder, dagegen auf den dünnen, sandigen Rändern. und in der nördlichen Heide nur Nadelwälder. Die hauptsächlichliche Verbreitung der Laubhölzer liegt im Gebiet zwischen Letzlingen - Forsthaus Teerhütte - Salchau - Dolle - Planken - Born. Den Hauptbestandteil der Laubwälder bilden sehr alte Eichen. Bei Colbitz, in der südlichen Heide, befindet sich der einzige Lindenwald Deutschlands. Ferner sind in grösserer Anzahl Birken verstreut vertreten, vereinzelt nur Buchen und Rüstern. In den Nadelwäldern ist die Kiefer in jedem Alter vertreten, vereinzelt sind Fichten- und Lärchenbestände eingesprengt, besonders im Süden. Im Inneren der Heide, zwischen Dolle und Forsthaus Planken, ist eine 1300 Morgen grosse unbewaldete Fläche, die 1917 durch Waldbrand entstand. Ferner ist die gesamte staatliche Heide in rechteckige Jagen von 750 mtr Länge eingeteilt, die durch schmale Schneisen voneinander getrennt sind.

I. Abschnitt: Strigidae.

Asio o. otus

Die Waldohreule bevorzugt als Brutplatz die Kiefernbestände, seltener brütet sie in Eichenwäldern. Man kann

die Wahrnehmung machen, dass die Anzahl der an den Rändern der Heide brütenden Paare verhältnismässig grösser ist als im Inneren. Das Vorkommen von *Asio o. otus*, die -wie bekannt- alte Krähenester als Brutstatt benutzt, steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem der Krähen, die ja als Brutort den Rand des Waldes bevorzugen. In den reinen Kiefernforsten bei Schnöggersburg inmitten der Heide z.B. fehlt diese Art ganz, während sie beim nahen Salchau, das von einigen Feldern umgeben ist, brütet. In dem den Ort umgrenzenden Walde brüten ebenfalls Krähen. Die gleichen Verhältnisse findet man bei der Oberförsterei Planken und am Schützensol, wo die W. ebenfalls brütet. Zusammenfassend gesagt, brütet sie nicht gerade häufig im Gebiet.

Asio f. flammeus.

Im Forstbezirk Meinberge, Gebiet der Oberförsterei Colbitz in der südlichen Heide, ist die Sumpfohreule einmal brütend festgestellt. Das Gelege wurde in einer lichten Kiefernkultur gefunden und enthielt 5 Eier. An den Rändern ist diese Art vereinzelt als Durchzugsvogel beobachtet worden.

Athene n. noctua.

Trotz der guten Brutmöglichkeiten, die die alten Eichenbestände bieten, ist der Steinkauz im Inneren der Heide nicht so häufig, wie man bei der reichlichen Anzahl der Höhlen in den sehr alten Eichen annehmen könnte. Die Verbreitung fällt mit der der Laubhölzer zusammen, in Nadelwäldern habe ich ihn nicht feststellen können. Wie bei der Waldohreule, so nimmt bei *Athene n. noctua* die Häufigkeit der Brutpaare gegen den Rand der Heide hin zu. Im Bereich der Heidedorfer Salchau, Letzlingen, Delle und Burgstall ist der Steinkauz in einigen Paaren anzutreffen, in den beiden letztgenannten Orten ist ebenfalls je ein Brutpaar. Durch den letzten strengen Winter hat der Bestand der Steinkauze sehr gelitten, wie die vielen Funde veredeter Exemplare beweisen.

Strix a. aluco.

Vergleicht man auf der Karte die Verbreitung der alten Eichenwälder und das Vorkommen des Waldkauzes, so fällt eine durch den Brutstandort bedingte Uebereinstimmung auf. Da, wie schon erwähnt, die alten Eichen reich an Höhlen sind und dadurch günstige Lebensbedingungen für diese Art bieten, kommt es, dass sie an Häufigkeit in den Laubwäldern die anderen Eulenarten übertrifft. Naturgemäss verschiebt sich dieses Verhältnis in der nördlichen und nordöstlichen Heide zugunsten der Waldohreule aus dem Grunde, dass dem Waldkauz in den reinen, gut durchforsteten Kiefernbeständen die Brutmöglichkeit fehlt. Nur einmal konnte ich im Jagen 235 in einer Fichtenschonung ein Paar in einem alten Horst brütend feststellen, sonst nur in Höhlen.

Tyto alba guttata

Ueber ihre Verbreitung ist mir wenig bekannt; laut Herrn Oberförster von Bismarck brütet sie in der Kirche von Burgstall.

II. Abschnitt: Falconidae.

Falco p. peregrinus

Im Beobachtungsgebiet habe ich 11 Brutpaare feststellen können. Auch W. Borchert, Schönebeck, gibt in seinem Buche: Die Vogelwelt des Harzes, ... etc fast dieselbe Anzahl an, denn er schreibt: "Die Letzlinger Heide beherbergt 10 Paare". Schönekerl sah ihn Ende April 1925 an der Chaussee hinter Colbitz. Nach dem Fund der Horste zu urteilen, bevorzugt der Wanderfalk hier reine Kiefernwälder, denn die meisten Horste verteilen sich auf die nördliche und östliche Heide, die fast nur mit Kiefern bestanden ist. In folgenden Forstbezirken beobachtete ich ihn brütend:

Forstbezirk	Burgstall ...	2 Paare
"	" Schnöggersburg	4 Paare
"	" Letzlingen ...	2 Paare
"	" Jaevenitz.....	1 Paar

Forstbezirk Golzhausen 1 Paar

" " Heinrichshorst. 1 Paar

Im Plankener Gebiet brütet der Wanderfalke nicht mehr, nach Aussage des Oberförsters soll er noch vor 15 Jahren genistet haben.

Die Horste stehen auf sehr alten Kiefern und enthielten durchschnittlich 3-4 Eier bzw. Junge. Da der Wanderfalk, abgesehen von einigen Abschüssen zur Zugzeit, geschont wird, kann man für die nächsten Jahre mit der gleichen Anzahl der Brutpaare rechnen.

Im Herbst und Frühjahr berührt er auf dem Zuge auch die Letzlinger Heide, zum Schrecken und Aerger der Taubenbesitzer, denn ich fand zu dieser Zeit die Ueberreste mancher Taube.

Falco s. subbuteo.

Es ist stets ein Genuss und eine Freude für mich gewesen, wenn ich diesen schnellen Falken in reissendem Fluge über Blössen und Wipfel jagen sah. Die parkartigen Teile der Heide besonders scheinen ihm zuzusagen, denn an solchen Stellen fand ich am ersten seinen Horst. Dieser steht meist auf einem Ueberhälter oder am Rande einer Blösse auf der höchsten Kiefer, und zwar am Stamm.

Die Brutplätze des Baumfalken verteilen sich auf das gesamte Gebiet. Sechse Brutpaare habe ich feststellen können, es mögen aber noch einige Paare mehr brüten. Sehr spät fand ich ein Gelege im Jagen 294; Anfang Juni war es mit 3 Eiern vollzählig. Der Horst stand auf einer ca 80 jährigen Kiefer, einem Ueberhälter. Am 4.6.28. hatte ein Paar im Jagen 417 b (Apothekerholz) Junge, denn ich sah die Alten futtertragend zum Horst, der ebenfalls auf einer alten, hohen Kiefer stand, fliegen. Oft jagte das Männchen bzw. Weibchen noch sehr spät am Abend in der Dämmerung. Schon im Jahre 1925 sah ich in diesem Jagen öfters einen Baumfalken.

Auf dem Zuge wurde Falco s. subbuteo einige Male im Gebiet beobachtet. Schönekerl sah ihn Anfang September 1923 unweit Planken, dort beobachtete ihn ebenfalls der Oberförster im Herbst. Bei Dolle konnte ihn der Förster Frohwein feststellen, ich bei Salchau Ende Sept. 25.

Columbarius a. aesalon

Er berührt im Winter auf dem Zuge das Gebiet. Bei der Oberförsterei Planken wurde er gesehen, ferner sind nach Angabe des Forstmeister Menzel, Calvörde, Exemplare in den Feldmarken Jeseritz und Uthmöden, die am Rande der Heide liegen, geschossen worden. (Ornith. Monatschrift 1927 p 155)

Falco t. tinnunculus

Der Turmfalk brütet von allen Falken hier am zahlreichsten. 20 Horste habe ich gefunden bezw. durch Ortsangabe der Förster aufsuchen können. Aber es horstet gewiss eine bedeutende Anzahl mehr, denn überall am Rande der Heide oder auf grösseren Blössen sieht man diesen Falken.

Seine Verbreitung im Gebiet ist eine regelmässige, er ist gleich häufig sowohl am Rande als auch im Inneren. Die Nähe eines Feldes oder einer Blösse scheint er zu bevorzugen, schon aus dem Grunde, weil ihm die Nahrungssuche auf freier Fläche leichter wird als im geschlossenen Wald, besonders im Kiefernwald, der arm an kleinen Nagern ist. Aber die lichten Eichenwälder, in denen die Bäume meist in einem ungefähren Abstand von 20 mtr stehen, sagen ihm sehr zu. Die Mehrzahl der Horste steht allerdings auf Kiefern, nicht weit vom Rande der Blösse oder des Feldes entfernt, manchmal auf einem Ueberhälter und oft sehr hoch. Ich habe nicht beobachten können, dass der Turmfalk seinen Horst selbst baut, es sind meist alte Krähenester, die manchmal etwas ausgebessert werden. Die Untersuchungen, die K.-H. Mühlmann über die Frage, ob der Turmfalk seinen Horst baut oder ob er verlassene Nester annimmt, angestellt hat, haben ebenfalls zu dem Ergebnis geführt, dass der Turmfalk verlassene, alte Nester annimmt. (M.d.O.V.M. Jahrg. 2 p 53) Ebenso kann ich die Vorliebe für Nadelwald als Brutplatz bestätigen.

Pandion h. haliaetus

Wie mir der Förster der Försterei Schneiderdamm bei Lindhorst mündlich mitteilte, hat er im Herbst 1928

ein Exemplar sehr nahe vor sich am Rande der Heide entlangstreichen sehen. Da die Heide und die angrenzenden Gebiete keine grösseren Gewässer aufweisen, so wird der Fischadler das Gebiet meiden bzw, eilig darüber hinwegziehen.

Haliaeetus albicilla

In den Vorkriegsjahren war er keine seltene Erscheinung. Er pflegte sich in mehreren Stücken nach den grossen Jagden, die der Kaiser jährlich im Herbst abhielt, einzufinden, um sich an dem Gescheide, das von dem in grosser Anzahl geschossenen Wild herumlag, gütlich zu tun. (Ornith. Monatsschrift 1926 p 191)
In den letzten Jahren ist er laut Mitteilung nicht mehr gesehen worden.

Fortsetzung folgt!

Die Vogelwelt der Letzlinger Heide.

Bearbeitet von W. Schwarz.

(Fortsetzung 1)

III. Abschnitt: Aquilidae.

Buteo b. buteo

Der Mäusebussard übertrifft an Häufigkeit noch den Turmfalken, da dieser in der Heide an eine bestimmte Landschaftsformation gebunden zu sein scheint, der erstere aber sowohl im Laub- und Kiefern-, als

auch im gemischten Wald brütet. Eine besondere Bevorzugung eines Baumes als Horstplatz habe ich nicht feststellen können. Die Horste stehen auf Kiefern oder Eichen. Zwei Stück fand ich auf Erlen. *Buteo b. buteo* ist gleichmässig über die ganze Letzlinger Heide verbreitet. Im südlichen Teil gleich häufig wie im nördlichen. Ebenfalls ist er in den angrenzenden Wäldern, Ramstedter Forst, Sandbeiendorfer Forst und Neuwaldensleher Stadforst recht häufig.

Die Hauptbrutzeit ist im April, doch sah ich am 5.5.1929 noch 2 Exemplare mit Nistmaterial. Im Juni sind die Jungen meistens flügge. Fischer sah am 5. Juni im Oberforstbezirk Letzlingen 5 Junge, am 6. Juni fand ich im Hirschgrund bei Salchau ein eben flüggendes Junges.

Anfang Juni 1928 sah ich im Garten der Försterei Golzhausen, der etwa 50 mtr vom Hause entfernt liegt, einen Bussard mit fast weissem Bürzel auf der Mäusejagd. Schon durch die späte Jahreszeit war es unwahrscheinlich, dass es sich um einen Raufussbussard handelte. Es war dann auch nur ein *Buteo b. buteo*, wie ich später feststellen konnte. Das Exemplar hielt sich nach Aussage des Försters schon einige Jahre im Revier auf.

Im Winter ist der Mäusebussard stets in grösserer Anzahl in der Heide zu finden. Förster Telle sah Mitte Dezember 1927 25 Exemplare in ostwestlicher Richtung durchziehen. Im Februar 1929, als die Temperatur -25 Grad betrug, wurden bei der Försterei Schneiderrdamm 12 Exemplare beobachtet. Dem letzten strengen Winter sind viele Bussarde zum Opfer gefallen; es haben in diesem Jahre bedeutend weniger Paare gebrütet als in den Vorhergehenden.

Buteo lagopus

Er kommt im Winter im Gebiet vor, hält sich aber mehr an den Rändern auf. Im Forstbezirk Schnöggersburg im nordöstlichen Teil wurde er von Förster Schwarzlose beobachtet.

Circus aeruginosus aeruginosus

Die Rohrweihe habe ich im Gebiet nicht feststel-

len können. Es fehlt auch an geeignetem Gelände.

Circus c. cyaneus und Circus pygargus

Wegen der Schwierigkeit der genauen Unterscheidung beider Arten im Freien, zumal bei grösserer Entfernung, fasse ich die Beobachtungen über beide Vögel zusammen.

Borchert gibt in seinem Buche "Die Vogelwelt des Harzes etc" p 454 die Kornweihe als Brutvogel in der Nähe von Salchau an. Nach meinen Erkundigungen stand der Horst auf einer sehr grossen Blösse. Seit 1926 ist das Paar aber verschwunden, da es sich offenbar durch ein Blinkfeuer, das für den nächtlichen Flugverkehr Berlin-Hannover in der Nähe angelegt wurde, beunruhigt fühlte. Bemerkenswert ist, dass ein Baumfalckenpaar sich nicht dadurch stören lässt, sondern in geringer Entfernung vom Leuchttürmchen brütet. Ein Gelege der Kornweihe, das sich im Besitz des Forstmeisters Menzel, Calvörde, befindet, wurde 1880 bei Uthmöden am nordwestlichen Rand der Heide gefunden. (O.M. Sohr. 1927)

Durchziehende Korn- oder Wiesenweihen wurden öfters beobachtet. Am 18.4.1924 sahen Mühlmann und ich in der Nähe der Königsstrasse zwischen Salchau und Letzlingen 3 braune und 2 völlig weiss gefärbte Exemplare. Sie schwebten, auf der Nahrungssuche begriffen, dicht über dem Boden einer Lichtung. Ein fast hellgraues Stück sah ich am 19.5.1929 ausserhalb der Heide bei dem Gute Mose. Ferner sind Stücke dieser beiden Arten öfters von Förstern im Frühjahr beobachtet worden, so bei Delle im Forstbezirk Steinberge, im Nordosten des Gebietes bei der Försterei Schnöggersburg.

Accipiter g. gentilis

Wenn man in der Unterhaltung mit Förstern das Gespräch auf den Hühnerhabicht bringt, so ist es eine kritische Sache, noch für den Schutz der Raubvögel zu propagieren. Mit gerunzelter Stirn werden die Verwüstungen aufgeführt, die so ein in der Nähe der Försterei brütendes Paar auf dem Hühnerhof angerichtet hat. Nicht mit Unrecht sind die Förster, Landwirte und Hühnerfarnebesitzer auf den Habicht schlecht zu sprechen. Einige Beispiele

le: Im Laufe eines Jahres wurden vom Hofe der Gastwirtschaft Spitzbergen bei Colbitz 63 Hühner und Küken geraubt; in der Försterei Golzhausen und Steinberge ebenfalls eine nicht geringe Zahl. Borchert, Schönebeck, schreibt ferner: "...wenn man hört, dass dem Förster in Luthaue (Jävenitz) in vier Jahren 200 Hühner geraubt wurden,..." Es ist also verständlich, dass die Förster dem ihrer Meinung nach grausamsten Raubvogel vielfach nachstellen.

Trotzdem Hühnerhabichte hin und wieder abgeschossen werden, so ist mit seinem Verschwinden vorläufig kaum zu rechnen, da es in diesem grossen Waldgebiet eine ganze Anzahl Brutpaare gibt, und der Bestand sich seit einigen Jahren nicht verändert hat.

Die Mehrzahl der Horste ist an den Rändern der Heide zu finden. Dies ist dadurch zu erklären, dass der Hühnerhabicht einmal so die Dörfer in schnell erreichbarer Nähe hat, was besonders in der Brütezeit beim Herbeischaffen der für die Jungen nötigen Nahrung bequem ist, dann aber die Nahrungssuche auf Feldern und an Waldrändern leichter ist als im geschlossenen Wald, wo ohnedies die Beute geringer ist. Der häufigste Brutbaum ist die Kiefer, seltener brütet er auf Birken oder anderen Bäumen. Bevorzugt werden alte Kiefern, die nicht eine flache Krone, sondern am Stamm in Dreiviertelhöhe einige starke Aeste haben, auf denen der Horst, dessen Rand zur Brutzeit von einigen grünen Kiefernzweigen bekränzt ist, am Stamm angelegt wird. In der Nähe des Horstbaumes fand ich keine Rupfungen, manchmal einige kleine Federn. Die Hauptbrutzeit fällt in den Anfang des Monats April, das Gelege besteht durchschnittlich aus 2-4 Eiern. Bemerkenswert lange hielt sich in diesem Jahr ein Habichtmännchen am Horst auf. Das Weibchen war, da es auf den benachbarten Förstereien zu grossen Schaden anrichtete, nach der Brutzeit abgeschossen worden. Sehr erstaunt war ich daher, das Männchen noch am 25.8.1929 am Horst beobachten zu können, als es sich auf diesen schwingen wollte.

Nach vorsichtiger Schätzung und Feststellung brüten in der Letzlinger Heide 10 Paar Habichte, ausserdem im südlichen, nichtstaatlichen Teil (Ramstedter Forst) noch ein Paar, ausser von mir wurden Hühnerha-

bichte noch von folgenden Beobachtern gesehen:

Mühlmann: 2 Exemplare am 18.7.26. (Tonnenborn)

Tischer : 3 " ebenda

Telle : Hühnerhabichte öfters gesehen

Künast : 1 Hühnerhabicht im Frühjahr

Schwarz : 1 Hühnerhabicht 29.8.27. (Colbitz -

Forsthaus Golzhausen.)

Im Frühjahr 1928 wurde im Forstbezirk Colbitz ein junger Hühnerhabicht im Lockkorb gefangen.

Accipiter n. nisus

Ist der Hühnerhabicht schon den Verfolgungen durch den Menschen ausgesetzt, so gilt dies in weit stärkerem Mass für den Sperber. Er ist daher im Gebiet verhältnismässig selten. In einigen Forstbezirken fehlt er ganz, in anderen konnte ich ihn selten beobachten, und in nur wenigen brütet er. Öfters wird auch das Gelege bzw. die Jungen ausgenommen, sodass sich der schon geringe Bestand von Jahr zu Jahr verringert. Ein weiterer Grund für das seltene Brutvorkommen mag darin zu suchen sein, dass im Gebiet Fichten- oder Kieferndickichte sehr wenig vorhanden sind, da der Wald gut durchforstet ist.

In der südlichen und südöstlichen Heide ist er häufiger als im übrigen Teil. Bei Schernebeck fand ich Ende Mai zwei Horste, einen auf einer ca 30 jährigen Kiefer, einen auf einer Fichte. Die Horste standen in bekannter Höhe und enthielten 3 bzw. 6 Eier. Am 20.6. 26 sah ich einen Sperber an der Königsstrasse hinter Colbitz; nach Aussagen der Förster brüten im Revier 2 Paare. Im Hirschgrund bei Salchau, inmitten des Gebietes, befand sich ein weiterer Horst, leider wurden die Jungen ausgenommen und getötet. Dieses Paar habe ich auch dann nicht wieder dort gesehen. Einen frischen Sperberflügel fand ich am 19.5.29. bei Heinrichshorst, es ist möglich, dass ein Paar im dortigen Revier, das sehr geeignet zum Brüten ist, gehorstet hat, aber abgeschossen wurde.

Milvus milvus

Die ausgedehnten Kiefernheiden im nördlichen Teil des Gebietes scheinen dem roten Milan nicht zuzusagen. Er ist hier als Durchzügler beobachtet worden. Andere Beobachter und auch ich haben ihn jedenfalls nicht als Brutvogel dort feststellen können. Seine nördliche Verbreitungsgrenze in der Letzlinger Heide verläuft nach meinen Beobachtungen längs der Linie Letzlingen - Forsthaus Teerhütte - Salchau - Dolle. Nur südlich dieser Grenze also ist M. m. in mehreren Paaren vertreten. Allgemein bekannt ist ein Horst in der Reiherkolonie; leider wurde das Männchen dieses Paares abgeschossen. Nicht weit davon, zwei Jagen nördlich, befindet sich ein weiterer Horst, der wie der vorige auf einer alten Eiche steht. Im Gegensatz hierzu ist am südlichen Rand der Heide, unweit der Chaussee Planken - Meseberg, ein Horst auf einer sehr alten Kiefer. Im Jahre 1928 wurden in diesem 2 Junge erbrütet. Vier weitere, ebenfalls am Rande der südlichen Heide befindliche Horste stehen auf Eichen. Diese vier Brutpaare verteilen sich auf die Forstbezirke Colbitz, Kesselsohl, Steinberge und Burgstall. Im südöstlichen Zipfel der Heide, dem Privatforstbezirk Heinrichshorst, fand ich noch ein Brutpaar.

Die alten Vögel sieht man auf der Nahrungssuche weniger im geschlossenen Wald als auf den angrenzenden Feldern. Wie mir bekannt geworden ist, besucht er auch manchmal die Hühnerhöfe, meist ohne Erfolg, da er nicht so kühn ist wie der Hühnerhabicht.

Tischer: 1 Exempl. am 18.7.26. am Rand der südlichen Heide vor Meseberg.

Mühlmann: 1 Exempl. am 18.4.27. in der Reiherkolonie

Förster Tangermann: Sommer 1927 mehrfach gesehen

Oberförster Wagner: als Durchzügler beobachtet

Förster Schwarzlose: " " " " "

Milvus m. migrans

Der schwarzbraune Milan ist in der Heide selten, da er Wälder in der Nähe von Flüssen oder Teichen zum Aufenthalt bevorzugt, diese eben aber hier fehlen.

Im Inneren der Heide habe ich nur ein Brutpaar feststellen können. Da sich in der Nähe des Horstes eine Fischreiherkolonie befindet, ist es möglich, dass er

deswegen dort nistet, dass die in der Kolonie abfallenden Fischreste eine leicht zu erlangende Nahrung sind. Mühlmann und Schönekerl haben ihn ebenfalls früher dort gesehen. Ein weiteres Paar horstet am nördlichen Rand, in der Nähe von Gardelegen.

Zweimal konnte ich ihn ausserdem in der Heide beobachten, am 18.4.24. an der Königsstrasse und am 5.5. 1929 im Jagen 88 a.

Pernis a. apivorus

Der Wespenbussard ist in wenigen Paaren in der Letzlinger Heide vertreten. Einen Horst fand ich 1928 im staatlichen Teil, dem Forstbezirk Schernebeck. Er steht auf einer Birke und enthielt Anfang Juni 2 Eier. Zwei weitere Paare horsteten in diesem Jahr (29) in südlichen Teil des Gebiets, in der Ramstedter Forst. Ausserdem beobachtete ich am 13.9.25. ein Exemplar in Apothekerholz bei Salchau. Der Vogel befand sich offenbar auf dem Zuge. - B.Sperling, Magdeburg, sind ebenfalls Horste bekannt (O.M.Sch. 1927 p 78), er gibt aber Certlichkeiten und Beobachtungsdaten nicht an.

Weitere Fortsetzungen folgen im Verlaufe des nächsten Jahrganges.

=====